

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 29 (1907)  
**Heft:** 6

## **Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

## Bonnelement.

Bei Franko-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
 Halbjährlich . . . . . 3.—  
 Ausland franko per Jahr . . . . . 8.30

## Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“  
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).

„Für die kleine Welt“  
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

## Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.  
 Wienerbergstraße Nr. 60a.  
 Post Langgasse  
 Telefon 876.



St. Gallen

Motto: Immer frech zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzen  
Werden, als dienendes Glück schick an ein Ganges dich an!

## Inserationspreis.

Per einfache Petitzeile:  
 Für die Schweiz: 25 Cts.  
 „ das Ausland: 25 Pf.  
 Die Reklamezeile: 50 Cts.

## Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 erscheint auf jeden Sonntag.

## Annoncen-Regie:

Expedition  
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
 Aufträge vom Platz St. Gallen  
 nimmt auch  
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 10. Februar.

**Inhalt:** Gedicht: Gruss Gott Frau Arbeit. — Nur eine Kleinigkeit! — Tafelschmuck. — Das Zentralhaus. — Rettung Erfrischer. — Sprechsaal. — Feuilleton: „Clarissa“. — Erste Beilage: Briefkasten. — Fortsetzung des Sprechsaals. — Zweite Beilage: Spruch. — Büchermarkt. — Fortsetzung des Sprechsaals.

## Gruss Gott, Frau Arbeit!

Gruss Gott, Frau Arbeit! Mit klarem Blick  
 Nahst du mir wieder, des Glücks Bote,  
 Und reichst mit schweigend ein derbes Stück  
 Von deinem schwarzen kräftigen Brote.  
 Faß also reichlich scheint die Portion,  
 Doch frisch daran mit gesunden Zähnen!  
 Ein gutes Hausbrot! Es schmeckt mir schon  
 Und stärkt und kräftigt die jungen Sehnen.

Schön Dank, Frau Arbeit! Willst du schon fort?  
 Was seh ich? Sent' ich die Sonne nieder?  
 Nur gib mir scheidend ein gutes Wort,  
 Und morgen — gelt? morgen kommst du mir wieder,  
 Tritts über die Schwelle mit klarem Blick,  
 Als echten Glück bewährter Bote,  
 Und reichst mir schweigend mein derbes Stück  
 Von deinem schwarzen kräftigen Brote!

Anna D.

## Mur eine Kleinigkeit.

„Es ist nur eine Kleinigkeit!“  
 Wie leicht ist dieses Wort zu sagen,  
 Und dennoch sind zu ihrer Zeit  
 Die Folgen oft sehr schwer zu tragen.

Das Leben baut sich aus Stunden, Tagen, Wochen und Jahren auf. Wie klein, wie verschwindend klein ist eine Sekunde! Und doch gehörte auch sie zum Räderwerk des menschlichen Daseins; doch müssen wir dereinst auch über sie Rechenschaft ablegen; doch lehrt in alle Ewigkeit die Zeit, die vergangen ist, nicht wieder. Über jeden Gedanken müssen uns wir verantworten, ob er nur in der Seele geschlummert hat, oder ob er zur That geworden ist, die von unserm Denken Zeugnis ablegte. Ein überreites Wort entchlüpfte unserm Mund, das wir, wer weiß, wie gern zurücknehmen möchten. War spricht eine Stimme in uns: „Rege dich doch nicht wegen einer solchen Kleinigkeit, die du gar nicht so böse gemeint hast, h, auf!“ Aber der Augenschein belehrt uns, daß bei der Pfeil in das Herz des armen Nachsten geslogen ist; und das Gewissen mahnt uns daran, daß es wahrlich keine Kleinigkeit um dieses fräckende Wort gewesen ist. Vielleicht wird irgendwann ein kleiner Liebesbeweis von uns gefordert, irgendwann eine Gefälligkeit von uns gewünscht. Wir aber beeilen uns gar nicht, dem Nachsten darin entgegengekommen. „Es ist ja eine solche Kleinigkeit“, denken wir, „es wird auch ohne sie

gehen“. Er hat aber auf unsere Bereitwilligkeit gedrängt und fühlt sich nun bitter enttäuscht. Ein wie großer Segen ruht dagegen auf jedem freundlichen Dienst, der von uns dem Bruder geleistet wird! Wie sehr erfreut ihn unser anerkanntes, aufmunterndes Wort, ein Lächeln, das seinen dunklen Pfad erhellt, wie unsere Teilnahme ihm sein Schicksal leichter erträglich macht. Wir können durch ein liebliches Wesen das verzagte Herz aufrichten und den trostigen Sinn heben. Unsere zur rechten Stunde erwiesene, freundliche Hilfe kann dazu dienen, den Menschen vom Abgrund, der ihn zu verschlingen drohte, fortzureißen, und wir machen ihn, der sich selbst im Strudel der Welt verloren hatte, dadurch wieder zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft. Indem wir bis zum Kleinsten getreu unserer Pflicht erfüllen, geben wir dem irrenden Bruder das Beispiel, auch seinerseits treu im Kleinen und Großen zu sein. Nichts ist zu klein, daß wir es nicht mit aller Hingabe ausführen müßten. Aus lauter Kleinigkeiten ist das Leben, besonders das Frauenleben, zusammengesetzt; wie aber bei einem Bau auch der kleinste Stein dem ineinandergefügten Ganzen nicht ohne Schaden genommen werden kann, so muß sich auch bei uns eine Kleinigkeit an die andere reißen, und eine erfüllte Pflicht die andere ablösen, wenn unser Sein für uns und andere segensreich werden soll. Ein Trunk Wasser ist gewiß nur eine sehr geringe Kleinigkeit; dem Verschmachtenden gereicht, wird der fröhliche Geber zum wirklichen Wohlthäter. Ein von Herzen kommendes Wort vermag den fehlenden Sonnenchein in das Stübchen des Einsamen zu bringen, es ist Läbhal für seine hungrende Seele, es knüpft das ihn mit der Menschheit verbindende Band fester und inniger. Ein an das Herz des jüngsten Freuden appellierendes Wort kann das „Sesam thue dich auf“ sein, welches seine Sinne für die Nöte des Nächsten eröffnet und ihn zum freudigen Helfer macht, so daß er erst dann wirklich reich im Besitz des Reichtums ist, der ihm die Mittel zur Linderung des Elends gewährt. Möchten wir uns doch immer williger zu all den kleinen und großen Liebesdiensten finden lassen, die dem Nächsten zum Wohl und uns zum wahren Glücke gereichen.

## Tafelschmuck.

Aus längst entschwundenen Tagen klingt die Erinnerung an „Gastmählern“ vergangene Generationen zu uns hinüber. Woben sich doch in alle wichtigen Momente der römischen Republik wie der Kaiserzeit „Gesellschaften“, die

allerdings meist als Deckmantel für politische Zusammensetzungen, Besprechungen und dergl. benutzt wurden.

Auch die Athener kanteten in altersgrauer Vergangenheit Privatgesellschaften, zu denen die Frauen zugelassen wurden, die sich über die Schranken geistiger Bildung und häuslicher Absonderung, die das Herkommen damals dem weiblichen Geschlecht vorschrieb, hinwegsetzten.

Seit der Zeit Karls des Großen blühte in Deutschland ebenfalls die sogenannte Gesellschaft. Wir erfahren aus alten Chroniken, daß der Kaiser an seinem Hoflager zuerst die sogenannte „hunre Reihe“ einführte, d. h. daß Herren und Damen abwechselnd an seinem Tische saßen; wir erfahren auch, daß die Tafeln der Römer, Griechen oder Deutschen schon damals mit geschmackvollen Geräten besetzt waren und Blumenschmuck aufwiesen.

Über die Festtafeln des Mittelalters breitete sich bereits seines Linnen; zinnerne Teller und hohe Steinkrüge dienten zur Aufnahme von Speise und Trank. In der Renaissance wandte man Edelmetalle und reichgezückte Tafelstücher als Schmuck an.

Mit der fortschreitenden Kultur der Gastfreundschaft schritt die immer eleganter werdende Ausstattung der Tafel Hand in Hand. Die sich mehr und mehr entwickelnde Leinenweberei versorgte die Menschen mit immer schöneren Gedekken.

Den weißen und farbigen Tafeltüchern aus Leinen, den einfachen Würfel- und Zickzackmustern ferner Tage folgten die Gebildwebereien in Damast, die in seltener Vollendung heute unsere Tafeln zieren. Auf die weißen seidenglanzenden Damasttücher pflegt man noch häufig gestickte Decken zu legen. Das Tafelgerät an sich hat gleichfalls manche Verbesserung erfahren. Zuerst fannne Deutschland das schlichte braune „Bunzlauer“ Geschirr und die dicken rheinischen Steinkrüge und gebrauchte beides noch, als Frankreich schon mit dem feinen Porzellan aus Sèvres verjüngt wurde und China seine durchsichtigen, zierlichen Schalen fannne.

Durch die Erfindung des Meißener Porzellans trat aber dann auch bei uns ein großer Umwurf ein. Besonders, als es gelungen, dies Porzellan, das im Anfang schwarzbraun oder rot und dadurch ostasiatischem Steingut ähnlich erschien, ganz weiß herzustellen, wobei man die etwaigen Fehler oder Flecken mit dem sogenannten Zwiebelmuster verdeckte. Nach und nach gelang es, auch diese Fehler zu befeitigen, worauf dann lange Zeit das ungemeinste fleckenlose weiße Porzellan, wie es z. B. August der Starke besaß, als das wertvollste galt. Zu einem solchen

Service durfte der hohe Tafelaufsch mit seinen niedlichen Kindergruppen nicht fehlen, den später die sogenannte Biedermeierzeit gänzlich verworfen.

Dies ja saubere, so pedantische und ebenso langweilige Zeit sprach sich auch in ihrem Tafelschmuck recht deutlich aus. Zu dem simplen nüchternen Formen, den biederer schlichten Farben jener Tage passten die steifen poesellosen Drahtbukets, die riesengroßen, zu allerlei Figuren zusammengesetzten Servietten und die ungraziösen Lupengläser, die damals beliebt waren.

Dieser Epoche folgten die Schablonenmuster der Siebziger Jahre, die meistens Malereien nachahmten, ohne sie auch nur im geringsten zu erreichen, und dann modelte und änderte fast unvermerkt jedes Jahr hier und dort etwas, bis sich endlich der geläuterte Geschmack der Zeitszeit Bahn gebrochen, der sich in den einfachen, edlen Formen des feinen, weißen Porzellans mit einfacher, aber guter Malerei oder geschwungenem, unaufdringlichem Goldrand, wie den wundervoll geschliffenen Kognakgläsern kundgibt, mit denen wir heute eine Festtafel zieren.

Uns ist, im Grunde genommen, das Tafelschmuck das gleiche von einst geblieben. Es entwickelte sich aber zu immer künstlerischem Stile.

Vielleicht haben wir dies dem weiten Blick zu danken, den die elektrischen Flammen des neuen Jahrhunderts im Gegensatz zu der düsteren Kerzen- und Oelbeleuchtung vergangener Jahre gestatten.

A. M.

### Das Centralhaus.

Eine wirtschaftliche Neuerung.  
Von Direktor Fick (Kopenhagen). \*)

Die Entwicklung ist die oberste Macht und die kann nicht einmal ein Schuldirektor ändern; wenn dieser nicht mit der Entwicklung forschreitet, wird er übertrampft. Eine alte Dame, die ich in Kopenhagen auf der Straße traf, sagte zu mir: "Sie werden zu Grunde gehen, mein Herr, so geht es immer mit denen, die einen neuen Gedanken ausführen wollen." Aber ich sage immer: "Wenn wir mit der Entwicklung gehen und nicht zu große Sprünge machen, so ist es stets das Richtige."

Ich werde zunächst kurz auf Haus und Haushaltung eingehen, wie sie in den verschiedenen Zeiten gewesen sind.

In alter Zeit war das Haus eine Einheit, wo jede Familie allein mit ihrem Personal wohnte: alles wurde dort gemacht: gebraut, geschlachtet, gepölt, gewaschen, es wurde gesponnen und gewebt, man konnte damals sagen: alles wurde im Hause gearbeitet. Über allmählich, als die Städte sich entwickelten, wurde nach und nach mehr außer dem Hause gemacht, und dies ist in solcher Weise fortgeschritten, daß man jetzt sagen kann, es wird alles außer dem Hause angefertigt. Nur eines gehört noch dem Hause an und das ist die Bereitung des Essens. Wir sind von Kündheit an gewohnt, dies im Hause bereiten zu sehen. Und doch ist die Bereitung des Essens im Hause zu entbehren. Über ehe ich dies zu beweisen suchte, will ich mir erlauben, ein wenig über die jetzige Haushaltung zu sprechen.

Ich nehme ein ganz gewöhnliches Haus an, zehn Familien von der Kategorie, welche Dienstmädchen halten. In einem solchen Hause haben wir dann zehn menschliche Wesen, die für zehn Familien arbeiten. "Die Mädchen sind aber nicht wie in alter Zeit," seufzen die Hausfrauen, "wie wir jung waren!" Diese Klage kennen wir alle; Otto Weiß sagt: "Es ist kein Fehler so schlimm wie die Fehler der andern." Über ich sage, daß auch die Hausfrauen nicht mehr so tüchtig sind wie früher; freilich sind das alles Folgen der Entwicklung, ganz wie bei den Mädchen. Diese wollen nicht mehr dienen, sondern ziehen es vor, in eine Fabrik zu gehen, wo sie nicht so persönlich abhängig sind. Daher sehen wir, daß in allen großen Städten eine Dienstbotennott ist. In jüngerer Zeit ist der Zustand so, daß weder die Hausfrauen noch die Mädchen im Stande sind, die Wirtschaft richtig zu führen. Das richtige Einkaufen und die richtige Zubereitung sind zwei Dinge, welche Tüchtigkeit verlangen. Ach, wie viele gute Eigenschaften soll ein Mädchen für alles haben! Sie soll treu, willig, fleißig, reinlich sein, gut Kochen können und freundlich gegen die Kinder sein; daher ist es eine Seltenheit, wenn wir ein Mädchen länger als einen Monat behalten, weil wir verlangen, daß sie einkaufen gehen und gleichzeitig im Hause sein soll. Sie hat gewöhnlich einen Schatz, aber sie darf ihn nicht sehen. Nein! Es ist wahrhaftig nicht leicht, ein Mädchen für alles zu sein! Und haben die Herrschäften zwei Mädchen, so ist es sehr selten, daß diese sich vertragen. Die Not ist für die Hausfrau am größten, wenn sie Gesellschaft hat, denn dann ist sie in steter Unruhe, daß das Essen nicht gerät; sie läuft in die Küche, um zu sehen, ob das Essen auch nicht verbrennt. Wie unangenehm für den Galt, zu fühlen, daß er der Unruhestifter ist.

Wäre es nun nicht möglich, da doch so vieles außer dem Hause gemacht wird, noch einen kleinen Schritt weiter zu gehen und auch das fertig zubereitete Essen

\*) Obige Ausführungen sind der Inhalt eines im Architektenverein zu Berlin gehaltenen Vortrages.

anstatt über einen horizontalen Korridor durch einen vertikalen Fahrtstuhl zu uns gelangen zu lassen? Die Küche ist doch wirklich nicht ein anheimelnder Raum; warum sollen wir im Salon den Küchenzettel durch die Nase schon vorher genießen, ehe wir das Essen auf dem Tisch haben? Unsere Nachkommen werden sich sehr darüber wundern, daß wir solche ebenso schmuzigen wie ungunden Einrichtungen in unsern täglichen Lebensbedürfnissen hatten. Wie unpraktisch und unökonomisch ist die Einrichtung eines jetzigen Hauses mit zehn Dienstmädchen, die für nur dreißig Personen an vierzig verschiedenen Stellen einkaufen und die Mahlzeiten auf zehn Herden zubereiten! Und wie oft geben die verschiedenen Haushaltungen Veranlassung zu Streit und Zank zwischen Mann und Frau! Wie oft muß die Mutter nur an das Materielle denken und darüber die Kinder vernachlässigen, und die Kinder sind doch wahrschließlich wichtiger als das gute Essen und Trinken. Das Heim soll doch für die Haushfrau ein Ruheplatz sein, man soll nicht mehr mit Recht sagen: "Man's work ever done, women's work never done." Das rächt sich an den Kindern. Viel schlimmer ist es noch für die arbeitende und künstlerisch veranlagte Frau. Wie ist ihr Leben in den heutigen Tagen! Darf ich zitieren, was Paul Elsner im Volks-Anzeiger vom 6. J. schrieb: "Es handelt sich darum, die Nebenfragen vor den zentralen im Dasein zurücktreten zu lassen." Ich möchte durch diese Ausführungen dazu beitragen, das zentrale Dasein zu fördern; aber deshalb habe ich doch nicht mein Haus in Kopenhagen "Centralhaus" genannt. Ich meine, daß alle Nebenfragen aus dem Heim ausgeschieden werden sollen, so daß das Heim in Wahrheit ein Heim ist.

Wenn ich jetzt das Haus, das ich (nach meinen eigenen Ideen, nicht nach amerikanischem Vorbild, wie man mir manchmal vorwirkt) erbaut habe, und das von Stockholm zweimal nachgeahmt worden ist und an verschiedenen Plätzen in Deutschland, Österreich, England, Norwegen und Schweden nachgebaut werden soll, beschreiben, muß ich zuerst sagen, daß ein solches Haus ganz nach gewöhnlicher Art gebaut ist, abgesehen von einer Etage, der obersten oder der untersten, wo die Zentralküche sich befindet, und ferner von der Einrichtung eines Fahrtstuhls nach jedem Geschirr. Zwei Häuser, die auf diese Weise gebaut sind, werden niemals einander ähnlich, weil ein großer Unterschied besteht zwischen Häusern für Reiche und Arme, für Familien mit und ohne Kinder. Ein Haus nach meinem Plan soll in jeder Hinsicht so eingerichtet sein, daß im einzelnen Haushalt so wenig wie möglich zu arbeiten ist, und darum soll das Kochen nur in der Zentralküche geschehen. Ich habe trotzdem Gastsofa in kleinen Anrichteräumen, aber nur für Krankheitsfälle des Nachts. Es sind Staubsaugrohre in jeder Wohnung, die Maschine hierzu wird ganz wie die Maschine zum Schuppen vom Pörtner bedient, und jede Wohnung hat Warmwasserheizapparate, Ventilation in jedem Zimmer und auch elektrisches Licht und endlich warmes und kaltes Wasser zum Baden und Duschen. Alle die Wohnungen sind vollständig getrennt, sodaß jedes Gemeinsame ausgeschlossen ist. Die Mieter haben ihre eigenen Möbel, aber nicht ihr eigenes Porzellan. Die Arbeit: Möbel abstauben, Betten machen, Tisch decken, Tür öffnen, ist entweder von der Frau des Hauses, einer Tochter oder Aufwärterin zu besorgen, in größeren Wohnungen hat man ein Dienstmädchen. Haben die Bewohner Fremdenbesuch oder Gäste, oder wollen sie etwas extra haben, dann schreibt sie nur auf einen Requisitionstextil, der durch die Rohrpost geht und es wird in die Bücher eingetragen. Zu Ende des Monats bekommt jeder Mieter die Rechnung. Es gibt auch einen niedrigen Preis für das Essen des Dienstpersonals des Mieters. Alle Wünsche übermittelt das Telefon und man gibt der Küche durch Klingelsignale Bescheid. Ein einmaliges Klingeln bedeutet: ich will mit der Küche sprechen; ein zweimaliges: ich wünsche den Fahrtstuhl, um Sachen zum Reinigen herunterzufischen; ein dreimaliges: ich wünsche mein Essen. Die Familien essen in einem Geschirr und zu der Stunde, welche sie angegeben haben; doch jeder in begrenzter Zeit. Man kann eine bestimmte Zeit angeben mit dem Bemerk, daß Essen aber erst zu senden, wenn man danach Klingelt. Des Morgens kann man bestimmen, was man frühstückt will; zu den anderen Mahlzeiten bekommt man das dasselbe. Man kann aber sagen, was man nicht haben will. Alle derartigen Bestimmungen werden auf Zettel, die auf dazu geeignete Tafeln gehetet werden, geschrieben. Doch will ich gestehen, daß sich eine solche allgemeine Haushaltung nicht für Vegetarier oder solche Personen eignet, welche eine schwierige Diät zu halten haben, wie z. B. Zuckerkrank.

Die Hypothekenverhältnisse sind folgende: Eine erste Hypothek gehört dem Kreditverein, eine zweite dem Kopenhagener Magistrat, eine dritte dem Bauunternehmer und eine vierte Hypothek besteht in den Mieternpartialsobligationen. Die Mieter müssen eine Partialabligation im Betrage von 1000 Kronen übernehmen, welche sie zurückzahlt, wenn die Wohnung an einen anderen vermietet ist. Der Besther — es kann auch eine Gesellschaft sein — schaltet ganz wie er will, aber er ist schriftlich dem Mieteraustausch verpflichtet, nur eine bestimmte Summe zu verdienen; ist der Verdienst größer, so muß er jedem Mieter 1 Prozent Zinsen mehr als die üblichen 5 Prozent geben. Die Mieter können sich beim Austritt belohnen und der Besther ist verpflichtet, die Sache zu untersuchen und eventuell abzuwandern.

Wir kommen jetzt zu den Erträgnissen eines solchen Gebäudes, und ich muß wiederholen, daß solch ein Haus genau dieselbe Rente abwirkt wie jedes andere. Sehen wir die Mietseinnahme von irgend einem Gebäude z. B. auf 4000 Kronen fest. Für ein Haus mit

20 Familien wird für 40.000 Kronen Schwere getauft, man kann darauf 10 Prozent Rabatt rechnen, das sind 4000 Kronen, und nehmen wir ein Gebäude mit Wohnungen, in denen früher ein Küchenmädchen nötig war, aber jetzt nicht gebraucht wird, zum Beispiel, dann werden zwanzig Posten für Belöhnung und Lohn für ein Küchenmädchen gespart, ganz abgesehen von der Ersparnis an Zimmern, Licht und Heizung; das macht in Dänemark 600 Kronen pro Person aus, also für 20 Küchenmädchen, 20 mal 600 = 12.000 Kronen. Davon geht die Belöhnung usw. für die Bedienung der Zentralküche ab (6000 Kronen). So kommen wir dahin, daß ein gewöhnliches Haus 4000 Kronen einträgt und dieses Einrichten wirklich nicht Erfolg haben, dann ist kein Ristto da, da das Haus ganz wie ein gewöhnliches gebaut ist.

Heute kommen wir zu den Einwendungen, die gegen ein solches Haus und einen solchen Haushalt laufen werden. Ich habe alle nur möglichen Einwände gehabt, als ich 1895 erster mit meiner Idee hervortrat; jetzt kann ich sagen, was ich damals nicht kannte: "Alle, die Ihr sagt: 'Gemeinschaft ist Ungemütlichkeit', kommt und seht in Kopenhagen, ob ihr etwas davon finden könnt. Die Gemeinschaft ist im Gegenteil eine Unmöglichkeit und welche Wohlthat, daß die Haushfrau vom Dienstbotenärger befreit ist. Allen Menschen, welche fragen: ja was sollen denn die Haushfrauen thun, wenn sie sich nicht mehr um die Wirtschaft zu kümmern brauchen? erwidere ich: Das Haus ist ja nur für die arbeitenden Frauen und für die Alten und Schwachen erbaut und wir wollen doch alle, daß unsere Mutter in ihrem Alter Ruhe und Frieden haben."

### Küftung Erfrierender.

Der Winter hat uns heuer eine strenge Kälte gebracht, und es kommen infolge dessen häufig Todesfälle durch Erfrieren vor. Die und da gelingt es aber durch richtige Behandlung noch einen Halberstarrten ins Leben zurückzurufen. Ost aber verhindert Unkenntnis derer, die einen nahezu Erfrorenen auffinden, dessen noch mögliche Rettung. Nachstehende Zeilen sollen daher dem Laien einige Aufschlüsse über die Maßnahmen geben, die er in Erwartung eines Arztes oder bis zur Ankunft desselben am Körper eines durch Frost Erfrorenen anzuwenden hat. Das Opfer der Winterkälte darf zunächst nicht in ein geheiztes Zimmer gebracht werden, sondern ist in einen zwar geschlossenen, aber kalten Raum zu schaffen. Dort entledige man den Erfrorenen aller Kleidungsstücke durch Ausschneiden und reibe den ganzen Körper mit Schnee ab oder bediene sich, falls letzter nicht zu haben ist, kalter, nasser Tücher. Ferner leite man die sogenannte künstliche Atmung bei dem Verunglückten ein, indem man die Arme desselben gleichmäßig und wiederholt in die Höhe führt und dann wieder herunter bewegt, wobei man sie an beiden Seiten des Brustkorbes sanft andrückt. Diese Behandlung wird fortgesetzt, bis die natürliche eigene Atmung wiederkehrt. Alsdann suche man dem Patienten ein warmes Getränk, Kaffee, Thee oder Suppe eventuell auch Grog einzufüllen und bringe ihn in einen mäßig erwärmten Raum. Kommt dem Erfrorenen nun auch das Bewußtsein zurück, so darf er als gerettet betrachtet werden. Jedenfalls aber soll man die Hoffnung, einen Erfrorenen ins Leben zurückzurufen, nicht aufgeben, so lange das Herz noch schlägt. Der Zustand des Erfrierens besteht bekanntlich darin, daß die Blutgefäße sich infolge der Kälte verengern und ein Eindringen des Blutes in die Haut verhindert. Später aber folgt dieser Verengung eine Erweiterung und eine enorme Anfüllung der Blutgefäße, wodurch die Haut blaurot erscheint. Es bilden sich Blasen, der Erfrierende wird schlaftrig, die Herzähnlichkeit wird immer geringer, alle Flüssigkeiten im Körper beginnen zu erstarren, und so geht der Unglückliche hinüber in eine andere Welt, wenn ihm nicht rechtzeitig noch ein Helfer und Retter erscheint.

### Sprechsaal.

#### Frage.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Sogenannte gesuchte oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9358: Gibt es ein Mittel, um blind gewordene Scheiben in Keller-, Waschläufe und Frühbeetfenster wieder klar zu bekommen? Die Anwendung von Schlemmkreide blieb erfolglos. Um guten Rat bittet

Leser in S. 2.

**Frage 93355:** Ich habe die Unannehmlichkeit, daß der stets förgöttig eingebaute Kitt an meinem Zimmerofen in türger Zeit immer wieder austüft, so daß bei einem gewissen Aufdruck, wo der Ofen nicht ganz lebhaften Zug hat, daß Zimmer voll Gas wird, wenn nicht sofort die Fugen wieder verschwinden werden. Als Verhütmateriel verweise ich eine Mischung von Lehm und Gips. Für guten Rat wäre sehr dankbar.

Sehr in M. St.

**Frage 9360:** Wie kann man pulverisiert gelauften Kaffee auf seine Unverfälschtheit prüfen?

Junge Arbeitersfrau in A.

**Frage 9361:** Wer kann mir ein einfaches Hausmittel gegen chronischen Blasenfieber bei einer alten Frau angeben? Sie spricht von einem Thee, den man ihr vor Jahren mit bestem Erfolg gereicht habe und dessen Name ihrem Gedächtnis ganz entfallen sei.

W. u.

**Frage 9362:** Was thun Lebenserfahren in nachfolgendem Fall? Mein Sohn, jetzt 28 Jahre alt, ist durch Operation von einem schweren Augeleiden geheilt worden, und der behandelnde Arzt riet ihm, sich nun zu verheiraten, was auch mein lebhafter Wunsch ist, da ich alt bin und mein Sohn vereinsamt ist, wenn ich sterbe. Nun behauptet er aber, während der Zeit seiner Blindheit eine Stimme gehört und ein Frauenbild im Traume gesehen zu haben, welch beides er nie mehr vergessen kann. Diese müsse er finden, denn nur diese könnte er lieben. Ich habe schon alles mögliche gethan, um ihn in Verbindung mit jungen Mädchen zu bringen, aber alles war bis jetzt erfolglos. Wo das Ohr sympathisch berührbar wird, da fühlt sich das Auge abgestoßen und so auch umgekehrt. Darüber wird mein Sohn ein Sonderling, der den Anschluß verpaßt und dieser Gedanke vergällt mir meine alten Tage. Wie kann ein ganz seröser junger Mann mit möglichst viel jungen Damen harmlos und ohne Aufzufallen zusammenkommen? Um guten Rat bittet eine betümerte Mutter.

**Frage 9363:** Wie steuert man bei einer jungen, idealentenden Tochter willkam, ohne zu verleben, allzu großer Freigiebigkeit der Armut gegenüber? — Bewußte Tochter lebt noch aus den Mitteln ihrer Eltern, was sie in ihrem Handeln ersichtlich stört. Das läßt deutlich fühlen, daß ihre Güte ungefundne Dimensionen annehmen würde, wenn sie über Selbstverwobenes verfügte. Oder würde vielleicht eher die Reduzierung der eigenen Kasse sie auf gefundne Boden stellen? Der Zug zu Geben ist ja edel und schön, aber allzu ausgeprägt, ohne Verstärkung seiner eigenen Verhältnisse muß er zum ausgesprochenen Fehler werden. Wie kann man diesem wehren? Um gütige Antwort bittet eine empfahle Seiterin.

**Frage 9364:** Meine Konserven nach Schiltknecht sind alle tabdlos geschlossen geblieben und sehr gut. Aber an den grünen Erbsen macht sich beim Kochen ein leicht schärfer Geschmack geltend. Weiß mir eine Königin Abhilfe?

S.

#### Antworten.

**Auf Frage 9338:** Bei den außerordentlich hohen Preisen für Miete und Lebensmittel wird sich ein Privathaus kaum entschließen können, einen Kreis unter Berücksichtigung Ihrer Forderungen gegen eine Vergütung von nur frs. 500 jährlich aufzunehmen. Ich könnte Ihnen aber aus Überzeugung das Greifensehof Gottshof bei Biel empfehlen, das als Eigentum der Bürgergemeinde der Stadt Biel eigentlich nur für deren Bürger bestimmt ist, aber auch Ausnahmen zuläßt und reichbürger bei erstaunlich niederen Preisen ein in jeder Beziehung schönes Heim bietet. Wenden Sie sich um nähere Auskunft an die Verwaltung des genannten Aufsatzes.

G. S. in S.

**Auf Frage 9342:** Es geht aus Ihrer Frage nicht klar hervor, aus welchem Grunde Sie Ihren Mann zur Abstinenz befahlen wollten und ferner ob die Entwöhnung um Alkohol durchaus mit seiner Einwilligung geschah, also ein freier Entschluß von Seite Ihres Gatten war. Wenn seine Gesundheit durch Alkoholgenuss gelitten hätte, wirkte das übermäßige Trinken von starkem Kaffee erst recht gerrüttend auf das Nervensystem. Sie hätten sich vorher von einem Arzte beraten lassen sollen. Ueberhaupt scheint es mir, daß Sie aus der Abstinenz zu sehr eine Gefühlsfahne machen. Damit kommen Sie bei den Männern, besonders bei ältern, praktisch veranlagten Leuten, wie Ihr Schwiegervater, nicht an. Solche wollen für alles feste Beweise, Vernunftgründe, Thatsachen. Versuchen Sie es einmal, erst Ihren Gatten und durch ihn vielleicht auch den Schwiegervater zu belehren oder vielmehr belehren zu lassen durch einschlägige Literatur. Wenden Sie sich an den Vorstand des Ihnen zunächst gelegenen Abhinterentenvereins oder an die Schriftleitung des Alkoholgegnerbundes in Basel (für Deutschland und Österreich: Leopoldshöhe Baden), und erklären Sie, welche Sorte Schriften und zu welchem Zwecke Sie dieselben wünschen. Der Wert oder vielmehr Unwert des Alkohols ist ja vor der Wissenschaft genau ergründet und bestimmt. Lassen Sie über dessen Schädlichkeit am besten Zahlen reden, von männlicher Seite aufgestellt. Von einer Frau lassen sich Männer nicht leicht belehren, außerdem sie haben großen Respekt vor ihr. Und diesen Respekt haben Sie durch etwas planloses Vorgehen verschürtzt und müssen sich ihn nun wieder durch viel Klugheit, Ruhe, Festigkeit und zugleich durch viel Lebenswürdigkeit und Zuverlänglichkeit zu erringen trachten. Suchen Sie sich in dem Haushalt ohne Oberhaupt recht möglich, ja dem Schwiegervater geradezu unentbehrlich zu machen, dann bekommen Sie mit der Zeit einen festen Untergrund und dabei mehr Freiheit zum Handeln nach Ihrer Weise. Für den Augenblick müssen Sie sie sich den bestehenden Verhältnissen unterordnen und z. B. zwar fröhlich Sinnes. Nur keine Bitten und keine Predigten, mit solchen kommen Sie nicht weit.

S. S.

**Auf Frage 9347:** In einem gut regulierbaren Ofen mit Rost können Sie mit Kohl beizen, sofern Sie nur kleine Quantitäten davon in Brand setzen. Bestimmte Vorschriften über die Art der Heizung kann nicht gegeben werden, da ein jeder Ofen wieder anders, je nach seinem Bau und seinem Standort behandelt werden muß. Wenn die Einfeuerungstüren gut verschlossen sind, Asche über die Glut gezogen und der im Kamin befindliche Aschlußschieber zu einem Teil geöffnet ist, dürfen Sie einen in gutem Zustand sich befindlichen Ofen über Nacht sich ruhig selbst überlassen, vorausgesetzt, daß in seiner unmittelbaren Nähe nichts Brennbares plaziert wird.

C.

**Auf Frage 9347:** Das Holz ist bei uns schon lange so teuer, daß es allein zu brennen, fast unerträglich wäre. Wir brennen deshalb schon lange untermischt mit dem Holz Brikets und befinden uns gut. Man darf nur nicht zu früh davon hineinlegen, d. h. erst wenn ein schönes Holzfeuer lodert, denn sobald sie nicht in helle Flammen kommen, fangen sie an leicht zu rauchen, was in einem Zimmer sehr unangenehm ist. In ganz letzter Zeit hat zwar die Qualität der Brikets ziemlich abgenommen, weshalb wir neuerdings in gleicher Weise belgische Brikettschalen verwenden, diese können jedoch nur mit grobem Rost verwendet werden, ohne viel Zug brennen sie nicht. Bei beiden Sorten dürfen Sie jedoch nicht mehr spät abends beizen, Sie haben es aber auch nicht nötig, indem dies Brennmaterial viel länger anhält, als Holz allein. Sie müssen nur gut darauf achten, daß Sie rechtzeitig die Klappe schließen, d. h. solange noch kleine Flammen vorhanden, nicht so spät wie man mit Holz allein zündet, sonst ist die schönste Klappe verloren.

S. D.

**Auf Frage 9347:** Im Allgemeinen kann man in jedem Ofen, der einen Rost hat und das Kamin tüchtig zieht, Kohl beizen. Sie versuchen am besten mit einem kleinen Quantum, ob sich bei Ihnen irgendwelche Hindernisse erzeigen. Sie müssen, daß man bei Kohlosen die Klappe nie aufschließen darf; wenn dies sorgfältig beachtet wird, können Sie den Ofen ruhig ohne Aufsicht brennen lassen.

S. M. in S.

**Auf Frage 9348:** Auch ich habe vom längeren Genuss von dichten Birnen bei bleichsüchtigen jungen Mädchen schon sehr guten Erfolg gesehen. Auch in altem Wein digerierten gebrochenen Kirschen wird eine besonders blutbildende Wirkung nachgefragt. Auch der Genuss von Apfeln und Apfelsinen wird von tüchtigen Arzten zum Kugebrauch lebhaft empfohlen.

M. W. S.

**Auf Frage 9348:** In der Schale von Birnen befindet sich ein wenig Eisen (freilich sehr wenig) und deswegen werden Birnenschalen ab und zu als Mittel gegen Bleichsucht gegeben, während Apfelschalen nicht die gleiche Wirkung haben. Das Mittel muß natürlich genau so wie Sie dies beschreiben, gebraucht werden; dann erwarte ich auch gute Resultate davon.

S. M. in S.

**Auf Frage 9348:** Was man an den Apfeln besonders schätzt für die Gesundheit, ist ihr Phosphorgehalt, man hört sie jedoch allgemein nur in grünem Zustand so sehr loben, ich glaube entschieden, daß sie in gedrehtem Zustand viel mehr an Wert einbüßen, als die Birnen. Von diesen ist z. B. auch bekannt, daß die besten Sorten sich am schönsten dünnen lassen. Der Tanninengehalt der Birnen eignet sich sehr gut in Verbindung mit Rotwein als Stärkungsmittel, es ist eine altbekannte Thatsache, daß damit schon wahre Wunderkuren gemacht werden, weil so leicht ein blutbildendes Mittel existiert, daß gleichzeitig keinerlei Nachteil brächte. Wenn man bedenkt, wie fast alle Eisenpräparate entweder den Magen oder doch die Zähne angreifen, sollte man wünschen, daß jenes viel bekannter wäre. Ich habe voriges Frühjahr meiner bleichsüchtigen Magd ganz allein damit wieder auf die Füße geholfen, nachdem Malzpräparate und alle möglichen Eisenbitter an ihrem schwachen Magen getheilt sind.

S. D.

**Auf Frage 9349:** Wenn Sie den Eltern des jungen Mannes Gelegenheit geben könnten, selbst zu sehen, wie in einer Landwirtschaft alle Erzeugnisse zur Zeit, da sie am reichlichsten vorhanden und am billigsten sind, für den Winter sterilisiert werden können, und wenn sie am eigenen Leibe erfahren dürften, wie viel besser sie sich bei abwechslungsreichem Rost den Winter hindurch gesundheitlich befinden als bei dem einsdränglichen Speisezettel alter Schablone, so würde der Widerstand rasch gebrochen sein. Treffen Sie ein Abkommen mit der Mutter Ihres Verehrters, daß Sie Ihnen von den reichen Feld- und Gartenfrüchten und von den Erträgen der Schlagtage einen gewissen Teil zufüllen, den Sie dann sterilisieren und in dieser Form wieder zurücksenden. Auf diese Weise ist Ihnen die Möglichkeit gegeben, daß Neu zu kontrollieren und sich damit vertraut zu machen. Je rücksichtsvoller die Jugend den Vorurteilen des Alters begegnet, so um mehr wird das Letztere sich bemühen, sich von überlebten Anschauungen zu emanzipieren.

S. X.

**Auf Frage 9349:** Das Sterilisieren von Früchten und Gemüsen ist für eine Bäuerin und deren Tisch aus dem Grund nicht so ganz geeignet, weil es sehr viel Arbeit beansprucht und zwar zu einer Zeit, wo sie ihre ganze Kraft in das bedeutende Bauerngewerbe setzen muss und sie nicht zerstreut kann und darf. Diese Thatsache entbehrt aber jeden Begründung, ein gegebenes Eheversprechen zu lösen. Bei einigermaßen gutem Willen wird sich die junge Frau schon zurecht finden in ihrem neuen Wirkungskreis und alle Aufgaben am zweckmäßigsten erfüllen. Dann und wann geben Grebrecten und Saurenen, nebst Gemüse aus dem Keller und der Grube auch eine Platte sterilisiertes Grüngemüse und ebenfalls nur abwechslungsweise grünes Fleisch auf den Tisch, sagen wir beispielsweise

wenigstens Rindfleisch aus der Suppe, wird schwierlich als Verschwendug tagtieren werden können. Ist diese Sinnesveränderung vielleicht in einer anderen Ursache zu suchen?

S. S. in S.

**Auf Frage 9349:** Das der Landwirt mit energetischer Zähigkeit am Althergebrachten festhält, ist ebenso begreiflich, wie daß der bewegliche Städter die neuen Erfindungen der Wissenschaft gleich in seinen Dienst stellt. Sterilisierte Bohnen kommen nicht wesentlich teurer als geböhrte Bohnen, schmecken besser und sind gesunder. Der Vater hat seine Meinung auch ungezau ausgedrückt; er zweifelt, ob Sie mit Ihren fremden Anschauungen auf das Land passen, wo man in Vielem so ganz anders denkt. Hierauf befristigend zu antworten, dürfte Ihre erste Aufgabe sein.

S. M. in S.

**Auf Frage 9349:** Als Mann muß ich Ihr Vor-geben vollständig anerkennen. Das Vorgehen der Eltern Ihres Neuauswählers kommt mir nicht blos lästig, sondern auch heimlich vor und ich zweifle nicht daran, ob diese Eltern sich nicht von Ihnen überlegen fühlen und in gewisser Beziehung sogar fürchten. Sie könnten eine verständigere Kostordnung einführen wollen. Aber erlauben Sie auch eine Frage: Sind Sie in Bauerngeschäften und Arbeiten nur einigermaßen fundig, daß Sie auch in diesem Fach Ihrem Zuhörer in jeder Lage Hand bieten können? Wenn nicht, so hätten Sie einen sehr schweren Kampf mit solchen Schwiegereltern, um so mehr, wenn Sie noch arm wären. Am besten ist es, wenn man solchen Leuten mit Zahlen nachweisen kann, daß Ihre neue verständige Kostordnung nicht teurer zu stehen kommt und doch noch gesünder sei, als die so altgewohnte Lebensweise. Es wäre viel nobler und ehrenhafter von den Eltern gewesen, während ihres Besuches persönlich Rückprache zu nehmen und persönlich gegenseitig sich auszusprechen und Berechnung zu machen. Wenn Sie nicht ganz sicher sind, daß der Sohn vollständig auf Ihre Seite steht und Sie auch von den Eltern jederzeit standhaft verteidigen würde, so bestimmen Sie sich wohl, bevor Sie vor den Altar treten. Auch hier heißt es mit Recht: „Heiraten ist nicht blos Kappen getaucht“, „Die That ist kurz, die Reue dauert lang.“

S. R.

**Auf Frage 9349:** Gerne will auch ich mein Scherlein beitragen, zur Hebung Ihres Kummer, wenn's nur auch was nicht! Nur schade, daß der rechte Bauer neben allem Guten für gewöhnlich einen Schädel hat, von dessen Härte das Sprichwort nicht zu viel sagt. In dies Gebiet gehört auch, daß er so sehr an der Tradition festhält und meist antifortschrittlich gesinnt ist. Aber hat denn nicht der Fortschritt gerade dem Bauer so manche Unannehmlichkeit, so manchen Nutzen geschaffen? Würden z. B. jene Eltern ihren Sohn auf die landwirtschaftliche Schule geschickt haben, wenn sie nicht davon profitieren wollten? Weßhalb soll nun das Gebiet, das dem Menschen und speziell seinem Wohlbefinden am nächsten liegt, leer ausgehen bei dem allgemeinen Fortschritt? Das ist die Kücke doch untreifst. Da ich immer Kochlehrbücher habe, könnte ich den Nutzen des Sterilisierens zur Genüge kennen lernen und behaupten, daß, wer richtig sparen will, heute nicht mehr ohne dem auskommt; ganz besonders ein großer Haushalt nicht. Weßhalb soll man nicht für Gemüse und Obst die Jahreszeit benötigen, wo solches billig ist, umso mehr, als ja das Sterilisieren als Kostenpunkt wirklich in seinem Verhältnis steht zu dem Vorteil, den man davon hat. Haben nicht auch unsere Großmütter angefangen mit dem Eier konservieren, weil sie fanden, die Zeit, wo diese billig sind, müsse ausgenützt werden, sicherlich hätten sie die Erfindung des Sterilisierens auch gutgeheißen, daß es zufällig noch nicht erfunden gewesen, dann, beweist noch lange nicht das Gegenteil. Und richtig sparen heißt: auch am Arzt sparen, seine Kräfte erhalten durch zutreffliche, beförmliche Lebensweise heißt es die rechten Ort sparen, wir sind ja keine Ries-Goliath mehr an Gesundheit. Man muß nur die Kräfte hören, wie manches Siechthum den Menschen erspart bliebe, wenn sie sich rationell zu nähren verständen. Grade das ewige Einerlei ist's, daß sie so sehr verworren, weil es den Stoffwechsel verlangsamt. Und nicht zu legt die Thatache, daß auf einem Bauernhof viel mehr Nutzen gezogen werden könnte aus dem sommerlichen Überflus, sollte und müßte die Eltern bestimmen, nicht gegen dieses Projekt zu agieren, das ihnen einen ganz neuen Geschäftskreis eröffnen würde. Wenn jene Frauen nichts an Ihnen auszusehen haben, dann sollen sie's getroft wagen mit Ihnen als Schwiegertochter. Wenn Sie als Bäuerin auch sehr wahrscheinlich nicht über die Welt hinein zu hauen verstehen, so können Sie doch mit offenem Blick aus gar manchem Nutzen ziehn, das haben Sie in ihrer jetzigen Thätigkeit gelernt! Denn wer nicht mit dem Kleinsten zu rechnen versteht, der kann heute mit einer Person nicht bestehen, es sei denn, daß es ihn kalt läßt, ob die Gäste zufrieden sind. Dies ist meine, auf jahrelange Erfahrung gebrückte Überzeugung.

S. D.

**Auf Frage 9350:** Sie haben ganz recht mit Ihrer Überzeugung, wenn nur kein „Aber“ dabei wäre. Speziell nerwö NATUREN gewöhnen sich an alles, was Medikamente heißt. Unfähig müßte man der alten Dame nur eine ganz kleine Dosis verabreichen; leider würde diese aber höchstens für 8—10 Tage reichen und müßte dann verstärkt werden, um noch Schlaf zu bewirken; glauben Sie nur nicht, daß man ihr auch mit dem wenigst schädlichen Schlafmittel (denn unfehlbar find sie ja alle nicht!) doch erheblich das Leben verkürzen würde auf die Dauer. Das ist der Grund, nicht Engerzzeit, weßhalb ein gewissenhafter Arzt sich bis zum Neuerkenntniss sträubt, ehe er wirkliche Marofotia reicht. Versuchen Sie es einmal mit natürlichen Mitteln, wenn man häufig abwechselt, büssen Sie ihre Wirksamkeit nicht ein. No. 1, man stellt sich ein Glas

tales Zuckermässer auf den Nachttisch zurecht, das bis zur Widerlichkeit süß sein muß. Es wird erst im Bett ausgetrunken und zwar langsam in möglichst horizontaler Lage, auch muß man sich hüten, nachher noch viele Bewegungen zu machen. Ein englischer Arzt empfiehlt als unfehlbares Mittel: recht monotones Vorlesen. Dies muß allerdings geübt werden, man darf die Stimme weder heben noch senken und muß allmälig immer leiser werden. Der famose Kaltwasserarzt, der „Buchenthal“ so berühmt gemacht hat (Bollenfack, ein Wiener), hat die sog. Badenbinden erfunden. Man kann sie sich leicht selbst herstellen (ziemlich dicker Leinwand, 1,50 m lang und 15 cm breit). In faltes Tücher getaucht und nicht zu sehr ausgerungen, rasch umgebunden, erzeugen sie bei den meisten Menschen Schlafl. Wieder andere Kaltwasserärzte behaupten: ein feuchtes leinenes Tuch in den Nacren gelegt, sei unfehlbar in seiner Wirkung. Ich hatte jedoch das ertere Mittel für besser, besonders da sich ältere Leute leicht erkälten im Nacken.

S. D.

Auf Frage 9350: Die Darreichung eines Schlafmittels ist gar nicht so einfach, wie Sie sich das vorstellen; ein solches Mittel kann vielerlei ungünstige Folgen für Verdauung, Herzähnlichkeit u. s. w. haben. Ob im Einzelfalle ein Schlafmittel zweckmäßig ist oder nicht und ob dazu ein Glas Bier, Brom oder stärkere Sachen gegeben werden sollen — darüber entscheidet der gewissenhafte Arzt nach genauer Untersuchung.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9352: Unter gewöhnlichen Verhältnissen kann eine Flüssigkeit auf keine höhere Temperatur als der Siedegrad gebracht werden, da sie dann verdampft. Immerhin kann man unter starkem Druck oder ähnlichen Verhältnissen die Temperatur noch höher bringen.

Fr. M. in B.

## Neuvilleton.

### „Clarissa“.

Roman von E. D.

(Fortsetzung.)

Er war bei einer Situation angelangt, die er mehr als einmal vorhergesehen hatte, wiewohl er nicht die Kraft besaß, ihr auszuweichen. Seine Hilfssquellen waren erschöpft, seine zahlreichen Gläubiger wollten nicht länger warten. Eine reiche Heirat allein konnte ihn aus dem Dilemma retten, in welches ihn seine Verhöhnung und die Unnachlässigkeit der Geldverleiher stürzten.

Er war nur auf dem Ball der Madame de La Lande-Moroch gekommen, um dafelbst deren Nichte, ein altes Mädchen von dreißig Jahren kennen zu lernen, die häßlich wie die Möglichkeit, aber sehr reich war und nicht auseinander sein sollte, mit ihrem Gelde das Wappen der Marquis de Chanzah neu zu vergolden. Bis zu diesem Tage hatte Fräulein Caroline de Costigan es abgelehnt, einen Gatten zu wählen, da sie ganz gut wußte, daß man sie nur ihres Reichtums wegen nahm. Aber infolge einer unbegreiflichen Caprice war sie sogleich von ihren Grundfäßen abgewichen, da Jaques de Chanzah als Bewerber in die Schranken trat. In echt weiblicher Eitelkeit betrachtete sie es als einen besonderen Triumph, diesen bekannten Don Juan, den keine Frau auf die Dauer hatte fesseln können, für immer an ihrer Seite zu haben. Fräulein de Costigan war allen Ratschlägen ihrer wohlmeinenden Freunde, allen Warnungen und Prophezeiungen gegenüber taub geblieben, und aus dem Empfang, den sie ihm soeben bereitet hatte, sah man klar, daß sie bereit sei, sein Weib zu werden.

Nachdem Jaques de Chanzah lange mit ihr geplaudert hatte, hatte er sich in eine Ecke des Salons zurückgezogen, während sie unerschrocken tanzte, und mit moquantem Lächeln den Schmeicheleien Jener zuhörte, die noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hatten, den Goldfächer einzufangen.

„Das ist das Leben,“ sagte sich Jaques. „Ich habe alle Freuden, alle seine Genüsse getolet, und nachdem es mich als ein Kind des Glücks behandelt hat, hat es mir mit einem Male seine Gunst entzogen, und läßt mir keine andere Aussicht, als ein reizloses Dasein an der Seite eines Weibes, das ich nicht liebe, das mir Abscheu einflößt.“

Und seine Augen suchten in dem Gewoge der Tanzenden Fräulein de Costigan, deren magere lange Gestalt und gewöhnliches Antlitz einem an

Schönheit gewöhnten und Schönheit verehrenden Manne nicht allzuviel Reize versprachen.

Ohne Zweifel mußte er sein leicht gewordenes Lebensschifflein in einen schügenden Hafen einlaufen lassen und nur das Geld, das ihm eine Heirat einbrachte, vermochte es wieder einigermaßen flott zu machen. Aber die Ehe mit diesem Mädchen schien ihm eine Verbindung gegen den guten Geschmack, diesen obersten Richter aller Handlungen eines wahren Lebensmannes. Und dennoch würde ihm nichts anderes übrig bleiben. Er verheimlichte sich nicht, daß er bei jener kritischen Stunde angelangt war, wo derjenige, welcher nur dem Vergnügen gelebt hat, will er nicht lächerlich und verächtlich erscheinen, eine radikale Aenderung seiner Gewohnheiten vornehmen muß. Zeden Morgen sagte ihm der Spiegel, der sein bleiches, blutloses, entnervtes Antlitz zurückwarf, daß seine Jugend vorbei sei und mit ihr die Zeit, wo ihm die Liebe um seiner selbst willen gewinnt hatte.

Und so war der einzige Ausweg, den es nach jeder Richtung hin für ihn gab, die Ehe. Aber, im Begriffe diesen wichtigen und entscheidenden Schritt zu thun, mußte er erkennen, daß er auch in ihr nicht die Ruhe und das Glück finden werde, weil er die Wärme der Empfindung verloren hatte, welche die Grundlage einer glücklichen Vereinigung zweier Wesen bildet, weil er sich einfach verlaufen.

Diese düsteren Betrachtungen beehrten ihn und verursachten ihm eine tiefe Traurigkeit. Nichtsdestoweniger bemühte er sich zu lächeln, um sein Gesicht in Einlang zu bringen mit der fröhlichen Stimmung ringsumher. Die Heiterkeit ruhte auf seinen Lippen, der Kummer fraß ihm in der Seele.

„Ich habe mir einmal vorgenommen, kein allzu schönes Weib zu betrachten,“ sagte er sich mit Bitterkeit, „nun bin ich meinem Vorhabe zur Genüge treu geblieben.“

Um diese traurigen Gedanken zu bannen, wollte er sich aus dem Saal in die benachbarten Gemächer begeben. Doch kaum hatte er ein paar Schritte nach vorwärts gemacht, als er wie gebannt stehen blieb. Unter der Menge, die sich an den Türen drängte, um das Ende des Tanzes abzuwarten, bemerkte er eine schöne junge Frau, deren Blicke ihn unausgesetzt verfolgten. Er erkannte sie sofort, es war Clarissa!

Der schmeissamer Körper war in ein Seidenkleid gehüllt, dessen goldgelbe Farbe leuchtende Reflexe auf ihr Antlitz warf. Die klassische Schönheit ihrer Formen erriet man an den nackten Schultern und Armen. Nichts Lieblicheres als dieses Gesicht, dessen Züge ein bewundernswertes Ebenmaß aufwiesen, und das in diesem Augenblicke von dem Feuer der Leidenschaft durchglüht erschien.

„Clarissa Garnay,“ murmelte Jaques.

Er fühlte sich von einer Bewegung ergriffen, die ihm so neu war, daß er für einige Augenblicke die Empfänglichkeit der Jugend in sein Herz wieder eingeführt glaubte.

„Wo zu sich an diesem Bilde berauschen?“ dachte er traurig, „meine Zukunft hat mit ihm nichts zu thun. Sie ist dort bei jenem Weibe.“

Und er wandte seine Blicke nach der Richtung des Fräuleins de Costigan, welche nach beendetem Tanz ihren Platz wieder eingenommen hatte mit der stolzen Haltung einer Frau, die umhüllt wird.

Im selben Augenblicke ging die Baronin Garnay am Arme ihres Gatten so nahe an Jaques vorbei, daß er den Duft ihres wundervollen Haars zu atmen vermeinte. Er fühlte sich davon fast herausgezogen, und ein Gefühl der Bitterkeit stieg in ihm auf, während er sich sagte:

„Warum habe ich sie nicht geheiratet, da sie frei war?“

„Wer trägt die Schuld daran, wenn nicht Sie allein,“ antworteten ihm die schwarzen Augen, deren Blicke ihn verfolgten und seine Gedanken erraten zu haben schienen. „Ich habe Sie geliebt und alles gethan, um Ihnen das nicht verborgen zu lassen; aber Sie haben nichts sehen wollen . . .“

Diese stumme Antwort war so klar, so deutlich,

dass sich ihm das Herz zusammenkrampfte. Der Strom seiner Wünsche ward dadurch im Fluß entfesselt, und ohne Liebe, ja fast ohne Willen, ward er beherrscht von einer Leidenschaft, wie er sie nie

gefühlt.

„Guten Tag, Herr de Chanzah!“ sagte in diesem Moment Clarissa und ihre Stimme zitterte merlich. „Erkennen Sie mich nicht wieder?“

Er antwortete mit einer banalen Phrase, indem er sich verbeugte und Adrienne, welcher sich höflich nach seinem Besinden erkundigte, die Hand drückte. Er war so bewegt, daß er nicht wußte, was er sagte, noch was er that. Seine Erregung war unverkennbar und der Gedanke, daß sie von der in der Nähe stehenden Mademoiselle de Costigan bemerkt und gedreutet werden könnte, war nur noch dazu angehängt, sie zu steigern.

„Ich muß sehr lächerlich sein,“ dachte er bei sich.

Um der peinlichen Situation ein Ende zu beenden, bot er Clarissa den Arm, die sich ihrem Gatten entzog, und ihm in eine Ecke des Saales folgte, wo Jaques zwei leere Fauteuils entdeckt hatte. Der Weg dahin war kurz, aber Jaques hatte genügend Zeit zu bemerken, daß die Baronin von gleicher Erregung befallen war wie er. Sie zitterte merlich. Und bei dieser Beobachtung vergaß er Alles, den Ort, an welchem sie sich befanden, den Umstand, der ihn hergeführt hatte, seine verzweifelte materielle Lage, Fräulein de Costigan, kurz alles, und nur das eine ward ihm klar, daß er geliebt war, geliebt von diesem entzückenden Wesen, das sich voll Hingabe in seinen Arm schmiegt.

Hundert kleine Vorfälle aus der Vergangenheit, Worte, die Clarissa ehemals gesprochen, und denen er feinerlei Bedeutung beigelegt hatte, famen ihm in den Sinn, und entblößten ihm die Wahrheit, welche er nicht zu verstehen im Stande gewesen war, ja sie erlaubte ihm genau den Augenblick festzustellen, an welchem die Neigung Clarissas zu ihm sich zum erstenmale kundgegeben hatte. Jetzt ward ihm so Manches klar, was er damals gar nicht beachtet hatte.

Und sogleich ward er der Don Juan, der er immer gewesen. Dieses junge Weib, aus deren Blicken er die Leidenschaft las, die er entzündet, war in seinen Augen eine willkommene Beute, ein Opfer, das er sich nicht entgehen lassen durfte. Sie flößte ihm wieder das Feuer der Jugend ein, das er in seinem Innern bereits ausgebrannt wünschte, eine Liebe, an der nicht das Herz, sondern nur die Sinne Anteil haben.

Es ist der charakteristische Zug aller Jener, denen das Weib nur ein Gegenstand des Vergnügens ist, daß sie eine reine und echte Zuneigung nicht zu würdigen im Stande sind, weil sie verlernt haben, mit dem Herzen zu lieben. Auch Jaques de Chanzah gehörte zu diesen.

## XIV.

Inzwischen war Clarissa die Beute einer Gemütsbewegung, die ihr zu gleicher Zeit ein furchtbarens Entsegen, und eine unsagbareonne verursachte, und sie ließ sich willig von Jaques umgarnen, kraftlos, beflagt, ohne einen Kampf gewagt zu haben. Das, was in diesem Augenblicke geschah, hatte sie vorhergesehen seit Langem. Seit ihrer Verheiratung hatte sie sich im Geiste oft in Jaques Gegenwart gesehen, und immer hatte sie geziert bei dem Gedanken an die Folgen, die diese Begegnung haben würde, an die Folgen der Leidenschaft, die sie beherzte, und ihr die Fassung, die Kraft des Widerstands raubte. Und jetzt, da diese Begegnung stattgefunden hatte, sah sie in ihr etwas Unausweichliches, eine Fügung des Schicksals, dessen Statthalter sie sich nicht zu widersezten wagen durfte. Sie erriet die Bewegung Jaques de Chanzah's, wie er die ihrige. Und sie sagte sich, daß sie jetzt so nahe der Gefahr sich befand, die sie stets gefürchtet, und gegen die zu wappnen sie sich zu schwach fühlte, wiewohl sie deutlich deren Größe zu beurteilen vermochte.

Jaques bemühte sich, während er sie durch den Saal führte, zu lächeln. Aber Clarissa sah, wie unter dem Schnurrbart seine Lippen zitterten, sie las in seinen Augen, und deren Sprache war so glühend, so bereit, daß das junge Weib seine Blicke senkte. Diese stumme Unterredung hatte keine Zeugen. Denn unter den Gästen, die sich in den Salons der Madame de La Lande-Moroch drängten, dachte keiner daran, Clarissa Garnay oder Jaques de Chanzah zu beobachten. (Fortsetzung folgt.)

# Cacao Suchard

## Forschung des Sprechsaals.

Auf Frage 9350: Ihre Ansicht ist auch ganz die meine. Wenn alle die kleinen Hausmittel zur Erziehung eines erquidenden Schlafes erfolglos verucht werden, so gehört eine engerhängte Bedanterie dazu, einem Menschen dieses Alters ein selbstgewünschtes Schlafmittel zu verweigern oder ihm ein solches nicht zugänglich zu machen. Oft genügt ja schon eine Tasse tröstlicher Fleischbrühe (am besten aus Viehig Fleischextrakt rasch hergestellt), ein kleines Glas Wein oder Bier, ein Glas Zuckerwasser mit einigen Tropfen Kamphergeist oder Aether, wohl auch eine Kleinstigkeit Chloral, nach Verordnung eines Arztes, um ohne jedwede schädigende Begleitertheilung einen erquidenden Schlaf zu erzielen. Und gesetzt den Fall auch, es würde das zur Anwendung gebrachte Schlafmittel mit der Zeit doch die Lebenskraft schwächen oder die Lebensdauer verkürzen, so sollte man denken, daß ein Mensch, der bis ins immerhin hohe Alter von 72 Jahren seine ganze Pflicht an Anderen gethan, für Andere gewirkt und gelebt hat, die volle Berechtigung habe, sein eigenes Behagen in Berücksichtigung zu ziehen, sein Leben für sich selbst zu leben und ohne ängstliche Rücksichten auf Anderes, darüber frei zu verfügen. Diese Freiheit des Handelns, dieses freie Verfügungsrrecht sollte dem alten Menschen, der seine Lebensarbeit an seinen Angehörigen und an der Gesamtheit redlich gethan hat, gefehlt, so zu sagen als staatlicher Ruhegehalt gewährleistet werden, nicht daß er hierin völlig abhängig sein muß von der persönlichen Anspannung seiner Umgebung und dem subjektiven Standpunkt des ihm behandelnden Arztes; denn auch unter diesen letzteren hat es sehr weitaus die engherzige und aber auch großangelegte und freudenlende Männer. x.

Auf Frage 9352: Der Siegedrag ist die höchstmögliche Hitze, nur ist der Siegedrag je nach der chem. Beschaffenheit der Flüssigkeiten sehr verschieden. Beim Sieden bleibt die Temperatur tropf Zuführung von Wärme unveränderlich, solange nicht alle Flüssigkeit verdampft ist. Bei Wasser, welches ruhig steht, kann es vorkommen, daß es erst bei einer höheren Temperatur als den Siegedrag zu sieden beginnt, dieses wird Siedeverzug genannt und führt häufig zu Explosionen.

Auf Frage 9353: Die amtliche Milchuntersuchung erfreut sich auf den Fettgehalt der Milch und kann auch Unsauberkeit und andere derartige Schädlichkeiten aufdecken. Bill marx wissen, ob die Käse gefund sind und wie sie gefüllt werden, so muß man die Käse selbst untersuchen. Das gehört zu den Rüfften, die

Keber laufen muß, der überhaupt leben will. Uebrigens gibt es an einigen Orten auch wirkliche Stal-Untersuchungen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9353: Das hängt wesentlich davon ab, ob Sie in einer größeren Stadt wohnen, wo die Gefundheitstommision viel strenger ist als an kleinen Orten. Diese untersucht jedoch größtenteils auf ihre Reinheit die verschiedenen Produkte, kaum daß für das Vorhandensein von Tuberkeln wird nachweisen können, da dies für den geschickten Chemiker schon sehr schwer ist.

Auf Frage 9354: Die stark gefrorenen harten Schneekristalle knirschen, wenn sie sich gegen einander schneiden oder zermaul werden, während weicher Schnee sich beugt und zerstreut läßt, ohne einen Laut zu geben. Fragen Sie nur ruhig weiter: oft liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9355: Sie sind ganz auf dem richtigen Wege. Die Kindergarten soll nur ein Notbehelf sein; dann man die Kinder zu Hause behalten, so ist das für Körper und Geist besser. Zu dem Umgang mit anderen Mädchen kommt die Kleine noch früh genug, wenn die Schule das ist.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9355: Meine eigene Erfahrung auf diesem Gebiete läßt mich Ihnen vom Kindergarten abraten. Durch jahrelange Pflege meines sehr nervösen Gatten derart in Anspruch genommen, daß es mir unmöglich war, meiner Pflicht als Mutter zu leben und anderseits auch aus der Überzeugung heraus, fand eine Wohltat zu erweisen durch Entfernen, sandte ich meine beiden jüngeren Kinder (1 Knabe und 1 Mädchen) in den Kindergarten. Es ist nicht Bildung, daß ich heute nach Jahren noch den Unterschied deutlich bemerke zwischen jenen und meinen beiden Altesten, welche mich ausschließlich befreien in ihren jüngsten Jahren. Die Grundlage ist entschieden eine andere und ist ja auch nicht zu verlangen von einer armen geplagten Kindergärtnerin. Eine Mutter kann individuell einwirken, jene kann es nicht. Troß-

dem ich jenes Mal froh sein mußte, eine solche Institution überhaupt benötigen zu können, möchte ich doch jeder Mutter raten: Thü's nicht, wenn du nicht gezwungen bist dazu, daß Kind entwöhnt deiner Obhut noch schnell genug, wenn es einmal zur Schule muß und du siehst ihm näher, auch für später, wenn es keinen fremden Einfluss spürt in den Jahren, da das Herz noch wie Wachs geformt werden kann. Die Gefahr des Entwöhnden ist nicht so groß, wenn eine verständige Mutter ihr steuert. Der alte „Klappertorch“ lebt übrigens auch noch, wer weiß, ob die Kleine nicht bald Gesellschaft bekommt.

S. D.

Auf Frage 9356: Sie sind auf einer abstüffigen Bahn und je eher Sie Ihrer Einbildungskraft Platz gebieten, je besser wird es sein; solche Stimmungen führen zu keinem Glück, höchstens daß edle Herzen verletzt werden, auf Kosten der eigenen Achtung. S. C. v.

Auf Frage 9356: Lesen Sie Matz, 5. V. 28. Wenn uns jeweils in den Versuchungsmomenten so ein fernhafter Ausdruck zu Sinnen läme, würden wir die listigen Anschläge des Besuchers durchdrauen und zerstreuen. Wie leicht ist unserer Eitelkeit beizukommen auf solche Weise, wie Sie es erfahren müssten. Über gingen Sie in Ihren Folgerungen nicht zu weit? Haben Sie nicht schon vielleicht zu sehr dieser gefährlichen unbekannten Eröffnung in Ihren Gedanken Raum gegeben, daß Sie von solcher beunruhigt, beklamm, niedergedrückt werden und unfrei in Ihren Entschlüssen! Pochen Sie nicht zu laut auf Ihre Sicherheit! Denn das Echo in Ihrem Herzen ist der Besucher. Da gilt's aufzuräumen, um wieder aufgeräumt zu werden, durchdrücken und der gleichzeitigen Zuführung zu rufen: Hebe dich weg von mir, Satan! Nur dann wird die frühere Unbefangenheit in Sie zurückkehren, die Sie auch befähigen wird zu einer kräftigen Zurechtweisung, falls neue, die platonischen Grenzen der Freundschaft überschreitende Annäherungen verucht werden wollen. Weicht aber Ihre Gefangenheit nicht, dann meiden Sie weitere Begegnungen; denn wer sich in solche Gefahr begibt, kommt darin um.

S. C.

Ein Jammer ist es, wenn so viele Personen über ewige Kopfschmerzen und Migräne klagen, und nicht das einfachste Mittel kennen, das ihnen helfen könnte. Ein Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen alcohol de Menthe de Rieglès bewährt sich bestens, beruhigt wunderbar die Nerven und schmeckt äußerst lieblich und aromatisch. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen Rieglès in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. (H 466 X) [4670]

Gesucht ein ordentliches, treues Mädchen, das bürgerlich kochen und die Hausaufgaben besorgen kann. Antritt so bald wie möglich. [4692]

E. TANNER, Conditorei, Richterswil, Kanton Zürich.

Ein einfaches, gebildetes, im Hause halt und in der Krankenpflichtiges Fräulein, gewandt in Reise und Umgang, sucht Stelle zu einer leidenden Dame als Stütze, Gesellschafterin, Reisebegleiterin etc. Beste Zeugnisse und Referenzen. — Gefl. Offeraten unter Chiffre M befördert die Expedition. [4567]

Ein an Reinlichkeit und Ordnung gewohntes junges Mädchen, das Lust hat, unter guten Anleitung die Haushaltungsarbeiten zu erlernen, findet hierzu Gelegenheit. Bei ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Anfragen unter Chiffre K 4534 befördert die Expedition. [4534]

## Heirat.

Zwecks Eröffnung eines Geschäftes wiens ein tüchtiger Uhrmacher, 27 Jahr alt, von mittlerer Gestalt u. liebenswürdigem Charakter, mit ernstgesinnten Damen in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht. Vertrauensvolle Briefe mit Photographicie, die bei Nichtgefallen sofort retourniert wird, sind erbeten an Chiffre P Z 79 poste restante Louvre, Paris. Absolute Verschwiegenheit ist garantiert. [4659]

## Pensionat.

Zu Ostern können noch 2—3 junge Mädchen Aufnahme finden. Gute Verpflegung. Grosser, schattiger Garten. [4663]

Melles Krieger, Neuchâtel.

## Pensionat de jeunes filles

Neuchâtel. Le Nid.

Melle MEYER, Directrice. [4660]

Références à disposition. (H 2323 N)

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

# CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

## DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckende Emulsion	2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung. 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien: Ein ideales Frühstückstrank für Gesunde und Kranke

# Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, Bern.

Das verbreitete u. beste Schuhputzmittel ist das ges. gesch. Glanzfett

Alleinig. Fabrikant: Rich. Staiger, Kreuzlingen



LIEBIG

Für 6.50 Franken  
versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke  
der feinsten Toilette-Seifen). [4614]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt  
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Leserin in A.-G. Es existiert eine über die fragliche Materie von einer Frau verfaßte Schrift. Der Titel lautet: Das Recht zur Befreiung leidenden Lebens. § 218 des Reichs-Straf-Gesetzbuches in neuer Beleuchtung. Von Gräfin Gisela von Streitberg. Verlag von Wilhelm Möller, Oranienburg-Berlin.

Frau A. A. in A. „Faja“ ist die um den Leib gewundene Schärpe der spanischen Nationaltracht. „Zandango“ ist ein spanischer Volkstanz.

Frau F. F. in A. In Köln existiert eine von einer Dame geleitete Schule der Mode, die von Herren und Damen besucht wird. Nebenwegen würden Sie die nötigen Würfe und praktischen Anleitungen auch durch eine tüchtige schauspielerische Kraft erhalten können.

Fr. M. A. Besten Dank für die eingegangenen guten Nachrichten. Sie haben nun erfahren, wie die rationelle Hauptpflege sich auch im Winter lohnt.

Ehrliche Leserin in Sp. Wir können uns nicht denken, daß das Handstricken so vollständig aus der Mode kommen sollte könnten, wie dies mit dem Handspinnen der Fall war. Für alte, schwächliche und kränkliche Personen ist es die zweitmögliche Betätigung. Das Stricken kann in der denkbaren bequemsten Haltung geschehen, die Augen werden dabei fast gar nicht in Anspruch genommen, und neben dem Stricken läßt sich so gemütlich denken, planieren, zuhören. Und überdies sind handgestrickte Strumpfwaren nicht nur solide, sondern sie können auch den persönlichen Wünschen und Bedürfnissen aufs Genauste angepaßt werden in Material und Machart, wie dies bei manchmalen gestrickten Stücken niemals der Fall sein kann. Nur für den privaten Hausgebrauch reichert sich der Aufbau einer guten, für allerlei Artikel eingerichtete Maschine nicht, und wenn damit etwas Erstklassiges verdient werden soll, so muß mit einer mehr als gewöhnlichen Geschicklichkeit Tag und Nacht gearbeitet werden, auch muß ein gesichertes Absatzgebiet vorhanden sein. Über die Wollstickmaschinen hört man die widersprechendsten Urteile; eigene Erfahrungen darüber bestehen wir nicht.

Frau G. C. in A. Es macht wirklich einen eigentümlichen Effekt, wenn man durch Zufall die Erfahrung macht, daß Leute, denen man sich in ganz besonderer Weise ratet und helfen will, und die uns versichern, daß sie unserer Fürsorge alles verdanken, andernorts in gleicher Weise Rat suchen und ganz in derselben Art ihr Verpflichtungsgefühl äußern. Diese Empfindung ist aber sofort zu unterdrücken; denn es ist durchaus nicht immer eine unreelle Absicht dabei. Es gibt eben Leute, die mit ihren schriftlichen Gefühlsäußerungen sehr verschwenderisch umgehen. Dieser Thatsachen dürfen Sie im Verkehr dann eingedenkt sein, und der Gehaltsangabe der Empfindungsstelle mild lächeln und in aller Stille 50 Prozent abstreichen. Die eigene Erfahrung wird Sie die Kunst lehren, sich vom Weihrauch nicht berauschen zu lassen. Besprechen Sie die Sache ganz offen mit Ihrem Gatten. Die Männer urteilen mit dem Verstand, nicht aus dem engen persönlichen Gefühle heraus, wie dies die Frauen meistens thun, somit ist keine Gefahr, daß er seine Hand schroff zurückziehen werde.

Fr. J. A. Marie von Ebner-Eschenbach sagt: Man bleibt jung, so lange man noch lernt, neue Gewohnheiten annehmen und einen Widerspruch ertragen kann.

Leserin in M. Die Größe der Liebe zweier Menschen ist abhängig von der Summe der Gedanken, die sie gemeinsam haben.

Abgerissene Gedanken.

Nicht jedem Kinde ist es eigen, den Eltern das zurückzugeben, was ihm fehlt.



# Steiners Paradies-Bett



dessen Grundcharakterzüge heissen:

Porosität, Behaglichkeit, Regulierbarkeit der Bettwärme, Reinlichkeit, Kontrollierbarkeit des Polster - Inhalts, verbunden mit Solidität, ist das

zweckmässigste, hygienisch richtigste und elegante Bett der Gegenwart.

Tausendfach erprobt und von Autoritäten gefeiert.

Nebst Betten von einfacher bis zur elegantesten Ausstattung finden Sie bei uns die grösste Auswahl in hochmodernen Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Preislagen.

Es empfehlen sich

Illustr. Prospekte gratis und franko.

# Haeberlin & Co., Bleicherweg 52, Zürich.

(gegr. 1847)

Alleinvertreter der Steinerschen Reformbettenfabrik.

(gegr. 1847)

**Wer**  
etwas zu verkaufen hat oder  
zu kaufen sucht,  
eine Stelle zu vergeben hat  
oder eine Stelle sucht,  
oder sonst irgend etwas in  
eine Zeitung einzurücken hat,  
**der inseriert**  
am 4620  
erfolgreichsten u. billigsten  
durch die  
Annoncen-Expedition  
**Otto Ruegg**  
Rapperswil (Zürichsee).

# ALKOHOLFREIE WEINE

Bestes Getränk für Jederman MEILEN

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim  
4500 Prospekte Ein wahres Kinderparadies! Das ganze Jahr offen.  
von Th. BRUNNER, prakt. Arzt, Schinznach - Bad.

**Institut Jomini**

Guillermaux

Payerne, Waadt

Gegr. 1867. Vergrössert 1890-1904.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung auf den Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zoll-Dienst, sowie für Bank, Handel u. Industrie. Seit 1891 allein sind schon 254 Bundesbeamte und 445 andere Angestellte aus dieser Lehranstalt hervorgegangen.

Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, der Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (24,000 m<sup>2</sup>). Sehr mässige Preise. Man verlange Prospekte. (II 20001 L) [1405]

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**  
 sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**  
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte  
 werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S  
  
 FABRIK-MARKE

*Krokodilkamm*  
 ist der Beste Horn-Frisierkamm  
 Ueberall erhältlich.

4456

## Grosse Tuch - Liquidation!

Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Ge-  
 währe auf meinen sowieso schon billig gestellten Preisen hohen Rabatt. Sehr  
 grosses Lager in Stoffen für Herren- und Knabenkleider von Fr. 3.30 bis  
 Fr. 16.— per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarn-  
 stoffe zu Jaquett's, Mänteln und Costümen für Damen. Muster franko.  
**Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

**Bensdorp's** reiner  
 holländ. **Cacao**

sollte in keinem Haushalt fehlen,  
 denn ärztliche Autoritäten empfehlen  
 ihn an Stelle von Kaffee und Tee.



Man achtet  
 beim Einkauf  
 auf die gelbe  
 Packung mit  
 dem Koch.

1597

**BISCUITS**  
**PERNOT**  
 das letzte Erfindniss  
**SEDUCTION**  
 die  
 allerbesten der  
 gefüllten Waffeln.

(X 62286 H)  
 4264

**Hausmann's**  
**Elchina**

vor und nach dem  
**Essen**

hebt den Appetit, verbessert die Ver-  
 dauung, heilt Magen- und Darmbe-  
 schwerden, nervöse Leiden, und ist ein  
 vorzügliches Stärkungsmittel.  
 Flaschen zu Fr. 2.50

Hecht-Apotheke A.-G., St. Gallen  
**Dr. Arthur Hausmann.**

**Schuler's**

**VICTORIA-CRÈMEFARBEN**  
 FLÜSSIG  
 IN VERSCHIED. NUANCEN

anerkannt  
 vorzüglich

4587

## Töchter-Institut Chapelles ob Moudon

Besonders gründlicher Unterricht des Französischen. — Englisch. — Musik.  
 — Zuschneiden. Nähen. Bügeln. Kochen. — Sehr gesunde Lage. — Ausge-  
 zeichneter Aufenthalt für junge Töchter. — Fr. 1000.— jährlich. — Beste  
 Referenzen. (H 20185 L) [4645] **Mme Pache-Cornaz.**

wie jeder **BESSER**  
**WUNDER-BALSAM** ist **VOIGT's**  
 erhältlich in  
 Apotheken-Drogerien  
 En gross: Ed. A. Voigt, Basel.

1541  
 (A 5503)

## Wie auch wir vergeben . . .

Der neueste Roman von

**W. Heimburg**

erscheint in der

**Gartenlaube**

Außerdem erscheinen Beiträge von Ludwig  
 Ganghofer, Ida Bov-Ed, Clara Viebig, Rudolf  
 Straß, Hans Arnold, Anton von Perfall u. a.

Ein Probeheft der „Gartenlaube“ mit „Welt der Frau“ wird  
 zum Preise von 25 Pf. von jeder Buchhandlung geliefert sowie  
 direkt vom Verlag Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

4609

## Bei Influenza



1554  
 hat sich seit langer Zeit

**Dr. Fehrlin's Histosan**

als ausgezeichnetes Mittel bewährt. Histosan,  
 das von Erwachsenen und Kindern gleich  
 gut vertragen und gern genommen wird,  
 beseitigt Husten und Schluckbeschwerden,  
 hebt den Appetit und führt in kurzer Zeit  
 eine gründliche Heilung herbei.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. Wo noch nicht  
 in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen vom **Histosan-Depot Schaffhausen.**



## Fortschreibung des Sprechsaals.

Auf Frage 9356: Es scheint mir nicht denkbar und glaubwürdig, daß nach dem „freimütigen“ Geständnis jenes Herrn eine ideale Freundschaft zwischen Ihnen und Ihrem Ehepaar noch fortbestehen kann. Wenn Sie der abhängungslosen Frau in treuer Freundschaft wirklich Liebe erweisen wollen, so ziehen Sie sich zurück und queren Sie deren Wege nicht mehr, weder persönlich noch brieflich. Ist es nicht schon ein Bruch in die Freundschaft, daß der Herr es wagte, mit diesem Geständnis vor Sie zu treten? Und fragen Sie sich auf das Gewissen, ob auch Sie nicht schon anders, als rein nur platonisch für ihn fühlen? Es kommt mir vor wie ein Feuerlein, das bei Ihnen noch im Stommen ersticht werden kann, das aber zur hellen Flamme auflodern würde, wenn es weiter und weiter gefeuert wird.

A. H.-L. in S.

Auf Frage 9356: Jemand welche gewaltfame Erziehung scheint mir unnütz, aber in allen Lagen bleibt Vorsicht die Mutter der Weisheit.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9356: Ein reines Herz und der Friede eines guten Gewissens sind eines Weibes höchste Güter. Ein verheirateter Freund, der den Frieden einer Freundin seiner Frau stört, ist ein charakterloser Schwächling. Bleiben Sie der Frau eine Freundin und tragen Sie den Freimütigen mit Verachtung.

S.

Auf Frage 9356: Dem Stil und Inhalt Ihrer Frage nach zu urteilen sind Sie den Jahren nach nicht mehr jung, wohl aber im Empfinden. Sie vergaßen in Ihrer Frage Ihren Zivilstand anzugeben, ob ledig, verheiratet, oder verwitwet. Diese persönlichen Verhältnisse müssen eben berücksichtigt werden tonnen in der Antwort. Sei dem nun wie es will, so gibt aber ein Punkt in Ihrer Frage der Sache eine ganz bestimmte Farbe und das ist die Bezeichnung, daß er in schönem Freimut Ihnen bekannt hat, daß er nicht bloss platonisch für Sie empfunden. Die beiden Eheleute führen ein harmonisches Zusammenleben und beide halten sich in „hochsiedler Gestaltung“ die Wage. Was Sie „schönen Freimut“ nennen, das nenne ich Mangel an Edelfinn und an männlichem Charakter und nicht zuletzt Mangel an Achtung Ihnen gegenüber. Zugegeben, daß Sie auf das Sinnentleben dieses Mannes mehr Eindruck gemacht haben, als dies seiner eigenen Frau gegenüber geschehen ist, daß er aber nicht Noblesse und Selbstbeherrschung genug besaß, um dieses Empfinden für sich zu behalten, das hätte ihn in Ihren Augen herabsetzen müssen, es hätte Ihnen auch sofort die ängstliche Frage aufsteigen lassen: Was habe ich gethan, daß er mir in solcher Weise nahe treten durfte? Und ernste Selbstprüfung würde Ihnen vielleicht gesagt haben, daß Sie Ihrem Temperament zu viel die Zügel schieben lieben, so daß die unsichtbare Mauer niedergegangen war, die auch den künstlich veranlagten Mann in Schranken hält. Warum hat er die Entdeckung über sein nicht platonisches Empfinden nicht in „schönem Freimut“ seiner Gattin mitgeteilt? War es eine Notwendigkeit, daß er Sie damit begeleitete? Und zu welchem Zweck that er dies? Je ruhiger Sie die Sache zergliedern, um so mehr muß Ihnen zum Bewußtsein kommen, daß Sie das Bekennnis des Gatten Ihrer selbst so höchstehenden Freundin nicht als „schönen Freimut“ hätten empfinden dürfen. Merkwürdig ist, daß ein gebildetes weibliches Wesen in solchen Dingen nicht ohne weiteres aus sich selber weiß,

was es zu Ihnen hat. Weibliches Feingefühl, Seelenadel nennt man dieses ungefährte Selberwissen in solchen Augenblicken. Halten Sie Ihrem Herzen den Mund zu, daß es nicht so laut schreit, wenigstens nicht so laut, daß „Er“, „der Herrliche“ es hören könnte.

Ein alter Zensor.

Auf Frage 9357: Der Anwalt scheint mir in dieser Sache überflüssig, aber ich finde es ganz begreiflich und auch ganz korrekt, daß Sie mit der Person oder deren Töchtern nicht verkehren wollen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9357: Nach meinen Begriffen haben Sie ganz richtig gehandelt. Es steht ganz außer Ihrem Pflichtenkreis, dieser Frau und ihren Töchtern Dienste zu erweisen, umso weniger, als Ihnen dieselbe je und je nur bittern Schmerz, großes Herzleid und auch materieller Schaden zugefügt hat. Der Gedanke liegt so nahe, daß Sie neuerdings einen Schachzug gegen sie geplant, und Ihnen Frieden und Ihre Ruhe zu führen beabsichtigen. Kein rechtdenkender und in der Schule des Lebens erfahren Geistlicher kann Ihnen darüber Vorwürfe machen. Ein Strich muß unter eine alte, abgeschlossene Rechnung gezogen werden. Sie haben ihn an richtiger Stelle angebracht, lassen Sie ihn nicht durch die ehrgeizige Einwirkung anderer verschließen. Auch verleben Sie keines unserer christlichen Gebote, wenn Sie sorgsam über Ihnen so schwer erungenen Frieden und den Ihrer Kinder wachen, wenn Sie sich die Seelenruhe eines jeden um jeden Preis zu wahren suchen und haben dafür keine Strafe des Himmels heraufbeschworen.

A. H.-L. in S.

Auf Frage 9357: Die verwandschaftlichen Beziehungen zwischen Ihren Kindern und denjenigen zweiter Ehe Ihres geschiedenen Gatten sind nicht wegzuüberputzen, sie bestehen. Diese Kinder sind Blutsverwandte, Stiefgeschwister, sie befreien sich gegenlebig im Falle kinderloser Asthobern des einen oder anderen. Würde nun eines Ihrer Kinder zu Vermögen kommen und mit Tod kinderlos abgehen, würde dessen Erblichkeit nur zur Hälfte Ihnen als Mutter und zur anderen Hälfte allen Kindern des verstorbenen gemeinsamen Vaters zutreffen. — Wie kann nun aber unter diesen Stiefgeschwistern geschwisterliche Liebe aufkeimen, wenn Sie die unehelichen Kinder zweiter Ehe Ihnen ganzem wuchtigen Haß und Gross fühlen lassen, den Sie gegen Ihre Mutter, die Urheberin von so viel, von so unangbar viel Unbill hegen, welche letztere Ihnen anthält? So menschlich begreiflich diese tiefe Verwünschung der Urheberin zu vielfachen Herzleidern auch ist, sie darf nicht eine bleibende Stütze in Ihrem Herzen haben. Sicherlich ist es unendlich schwer zu vergessen und ohne ein völliges Vergessen gibt es kein aufrichtiges Verzeihen. Wenn nun aber das Gebot unseres erhabenen Religionästifters: „Liebet, die euch hassen, segnet, die euch fluchen“ als eine direkt an Sie gestellte

Forderung herantritt, können Sie der selben wohl ausweichen, aber nur auf Kosten der Ruhe und des Friedens Ihres Herzens. Wenn Sie durch die schroffe Abweitung des unerwarteten Gefuchts um Aufnahme der beiden Töchter zweiter Ehe dieselben auf Abwege treiben, so daß sie ihrer Mutter Abwege derselben auch beschreiten, so sind diese dermaleinst Ihre Verläger vor dem himmlischen Richter und die Ihnen erwachsen den qualenden Vorwürfe einen Ihnen angebotenen erzieherischen Einfluss auf dieselben ausgeschlagen zu haben, aus Gewissensfalte und Unverhönllichkeit, werden Ihre Ruhe trüben. Glauben Sie aber jemals jemanden durch fortgesetzten Haß und Gross zu besseren Gefühlen zu bringen, zur Einkehr, Selbstanklage und bitterer Reue? Nein, solche Gewissenserneuerungen kann nur übermenschliche — göttliche Liebe und Barmherzigkeit gegen die Opfer bewirken. Und wissen Sie, vielleicht ist die zweite Frau Ihres einstigen Gatten doch anderen Sinnes geworden, ihre Seele lehnt sich vielleicht doch nach Auslöhnung durch Abbitte. Aber goldene Brücken bauen und glühende Kohlen aufs Haupt einer schweren Sünderin legen, das sind gottgewollte Thaten, die den Segen in sich selbst tragen. Aus sich selbst heraus werden Sie es nicht vermögen, aber trotz vielfacher Negationen in unseren glaubenstolzen Tagen, gibt es einen himmlischen Vater, der Gebete erhört und welcher gibt, um was Sie bitten, wenn Sie aufrichtig bitten: ein versöhnliches Herz.

A. S.

Auf Frage 9357: Eigentümlich, daß Geistlichen so oft die Fähigkeit abgeht, sich an Stelle des Betreffenden zu versetzen und daß sie öfters über dem kirchlichen Standpunkt den rein menschlichen vergessen. Sie würden ein großes Unrecht begehen an Ihren Kindern, wollten Sie Ihre mitsam errungene Seelenruhe opfern. Und wem opfern? Einem Weibe, das sie nur als gutmütig verlachen würde, bestensfalls. Anders wäre es, wenn jene zu Ihnen käme, reumütig und ihr ichweres Unrecht einfache, dann müßten Sie suchen zu verzeihen, so schwer es Ihnen würde. So aber, nach aller angethanen Schmach noch dies arrogante Antrufen, das berechtigt Sie vollkommen zu handeln, wie Sie gethan. Ich finde im Gegenteil ein offenes Ablehnen viel ehrenhafter, als stummes Ignorieren. Kommen Sie einmal in den Fall, den beiden Töchtern allein etwas thun zu können, dann sollten Sie es thun, sie sind unschuldig an dem Vergehen ihrer Eltern und sind doch Blut ihres Gatten.

S. D.



## Gliedersucht

(von Erkrankung herrenlos), rheumatische Schmerzen, Schwellungen, Röntgen, Gliedersucht, rheumat. Jährl. Befreiung, rheumat. Jährl. Befreiung, rheumatische Liebe aufzumachen. — Die Kastie „Amen-matol“ Fr. 1.50 mit Gebrauchsanweisung. In allen Apotheken von St. Gallen und der ganzen Schweiz. [4657]

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach

## Avis an die Frauen!

Wer sich nicht ärgern will über die Vorhänge beim Waschen und Glätten, der sende sie in die **Vorhang-wäscherei und Appretur** von [4653]

J. Ramsauer - Städler, St. Gallen  
Ilagenstrasse 23. (H 4788 G)

N.B. In der Stadt St. Gallen u. Umgebung werden die Vorhänge abgeholt auf Wunsch.



4510

**Schmackhaft**  
**nahrhaft**  
**bequem**  
**billig**



sind Mehlsuppen und Saucen, hergestellt mit dem Feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.** aus der **Ersten Schw. Mehrlösterie Willegg (Aargau).**

Ueberall erhältlich.

4638

## Institut für Zurückgebliebene

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz) vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener, sowie nervöser, überhaupt schwer erziehbaren Knaben und Mädchen. Individuelle Heilpädagogische Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.

Erste Referenzen.

Bericht über 12-jährige Tätigkeit und Prospekt gratis.

4201  
(Za G 1150)

## KAFFEE

BISCUITS  
CHOCOLATS  
CACAO

## THEE

## Malzkaffee &amp; Bonbons

Kaiser's

## Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsställen.

Verkauf mit 5% Rabatt.  
Postversand nach auswärts.

Centrale:  
Basel, Güterstr. 311.

4574

**Spruch.**

Viel besungen ist die Liebe,  
Angebietet, wer uns liebt.  
Wenig hört man von der Liebe  
Die nichts wünscht,  
Nur liebend gibt.

**Neues vom Büchermarkt.**

Die Zukunft der deutschen Mode beteiligt sich ein weiteste Kreise interessieren Preisauszuschreiben, das die Redaktion der illustrierten „Frauen-Kundschau“ erlassen hat. Der Spielraum für einzufindende Arbeiten ist ein ziemlich weiter, es kann, jedoch es muss nicht das „Eigenkleid“ als Basis angenommen werden, doch wird nicht weniger Wert auf originelle praktische

Ausführungen gelegt. Hut, Schmuck, Stiefel, sowie sonstige Toilettenhilfsmittel der Frau können mit einbezogen werden. Ganz besonderer Wert wird noch gelegt auf eine glückliche Lösung der Frage: Wie und wo ist die Tasche im Frauenkleid anzubringen, damit sie ihren Zweck erfüllt und nicht umhönt wird. Die Preisjury wird gebildet aus Frau Geh. Kommerzienrat Hedwig Hehl, Frau Elsa Röma, den Herren Professor Hans Fechner, Professor Franz Starck, Adolf Mannheimer i. Fa. B. Mannheimer, Fritz Guggenheim i. Fa. Michels & Co. und Redakteur W. Leven. Alle näheren Details sind zu erfahren der Redaktion der „Frauen-Kundschau“, Berlin N. W. 87, Ente von Reckowplatz 5.

Die Milch. Ein großes Nahrungs- und Heilmittel. Von Ad. Ul. Michaelis. (Verlags- und Handelsdruckerei Hans Bleher, Stuttgart.) Gebunden Fr. 5.

Den Alleinverkauf des Werkes für die Schweiz hat der Verlag C. Wörtmann in Kreuzlingen-Konstanz übernommen.

Es ist ein interessantes Buch, welches das wichtigste und praktisch Wertvolle über die Milch in gemeinverständlicher Form zu einem Gesamtbild vereinigt und das zweifache Ziel verfolgt: Einerseits die Milch als unvergleichliches Nahrungsmittel vorzuführen, wie andererseits ihre bedeutende, in einer Reihe von Krankheiten sich bewährte Heilkraft zu fördern. Das Kapitel „Säuglingsnahrung“ allein macht das an und für sich empfehlenswerte Buch für jede Mutter wertvoll und in seiner hübschen Ausstattung zum Geschenk für Frauen sehr geeignet. Es ist ein Hand- und Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, das weiteste Verbreitung verdient.

Verlangt Sie gratis  
den neuen Katalog  
1000 photogr.  
Abbildungen über  
garantierte

**Uhren, Gold- und Silber-Waren**

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN  
27 bei der  
Hofkirche.

**Haus- und Küchengeräte**

emalliert, verzinkt, poliert.  
Spezialität: Feuerfeste Geschirre

Emaillierte Schilder jeder Art.  
Molkerei-Geschirre, verzinkt.

Alles in vorzüglichst. Ausführung  
liefer zu billigsten Preisen prompt  
die [4344]

Metallwaren-Fabrik Zug A.-G.  
Stanz- und Emailierwerke, Verzinkerei.  
Zu beziehen in allen Geschäften für  
Haushaltungsartikel.

Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

[4565]

[4486]

**Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart**

ist der  
**KORK-TERRAZZO-BODEN-IDEAL**

+ PATENT № 32251  
Fugenlos, fußwarm, elastisch,  
schalldicht, solid & billig —  
überall anzubringen! Langjährige Garantie!  
Alleinige Ausführung durch die Erfinder:  
**Schweiz-Kork- & Isolimittel-Werke**,  
**DÜRENÄSCH (AARGAU)**  
Prospekte, Muster & Kostenanschläge gratis!

**Kluge Hausfrauen**  
kaufen nur:  
**HELVETIA CICHLORIEN**  
Garantiert rein  
laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker  
Koch- u. Haushaltungs-Schulen  
das allerbeste Fabrikat

[4247]

**4 Geschäftsbücher, Fr. 6**

für Handwerker u. Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt . . . . . Fr. 2.50  
Journal-Tagebuch . . . . . 2.—  
Kassabuch mit netter Einteilung . . . . . 1.50  
Fakturabuch, übersichtlich eingerichtet . . . . . 1.80  
Versende alle 4 Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—

Schreibbücherfabrik  
**A. Niederhäuser**  
Grenchen. [4514]



**Ganz bestimmt** ist mein neuerdings bedeutend verbessertes

**Hochglanzfett**  
**RAS**

das beste Glanz- und Konservierungsmittel für Chevreau-, Box-calf- und gewöhnliche gelbe u. schwarze Lederschuhe.

**Ganz bestimmt** gibt **RAS** rasch grossartig schönen Bürstenglanz und mit Lappen hernach poliert, geradezu Lackglanz.

**Ganz bestimmt** ist **RAS** wasserbeständig, färbt daher nicht ab und schützt den Fuss vor Nässe.

**Ganz bestimmt** enthält **RAS** keine Säuren, sondern ausschliesslich dem Leder zuträgliche Rohstoffe, macht daher die Schuhe weich und ausserordentlich haltbar.

**Ganz bestimmt** bleibt mein verbessertes **RAS** bis zum letzten Reste in der Dose butterartig weich.

[4464]

**A. Sutter, Oberhofen (Thurgau)**

vorm. **SUTTER-KRAUSS & Cie.**

Gegründet 1858

Gegründet 1858

Günstig für Wiederverkäufer!

Günstig für Wiederverkäufer!